

Chronik 02/2018



Die Ergebnisse der **2. Runde** vom **16.02.2018** mit kurzen Spielberichten im Überblick:

Tisch 1:

Kaloyan Popvasilev (2064) – Knut Ahlers (1714) [1-0]



Früh trafen die Bargteheider Schachprinzen in der 2. Runde am Spitzenbrett aufeinander. Von einer abklingenden Erkältung noch leicht gehandicapt, stand Knut Ahlers Anfangs durchaus ausgeglichen. Kaloyan Popvasilev zeigte jedoch wie gut er diese Disziplin beherrscht und baute sukzessiv eine Drohkulisse am Damenflügel auf. Schwarz tat zwar sein Bestes, um sich noch Chancen zu verschaffen, aber ohne seinen ins Abseits gestellten weißfeldrigen La8 hatte Knut Ahlers den Glauben an seine Stellung bereits nach 39. Zügen verloren und gab auf.

Schlussstellung:



Notation

1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.d4 exd4 4.Sxd4 Sf6 5.Sxc6 bxc6
6.e5 De7 7.De2 Sd5 8.c4 La6 9.b3 Sb6 10.Lb2 d5
11.exd6 Dxe2+ 12.Lxe2 cxd6 13.0-0 0-0-0 14.Td1 Tg8
15.Sc3 f5 16.Tac1 g6 17.Sb5 Lb7 18.Sd4 Lg7 19.Tc2
Td7 20.a4 Kb8 21.a5 Sc8 22.a6 La8 23.Lf3 Se7
24.Tcd2 d5 25.c5 g5 26.Te1 Lxd4 27.Lxd4 Sg6
28.Tde2 Kc7 29.Te8 Td8 30.Txg8 Txg8 31.g3 Kd7
32.Ld1 Tb8 33.Lc2 Tf8 34.f3 Se7 35.Le5 Tf7 36.Ld6
Sc8 37.Lb8 h6 38.Te5 f4 39.g4 Tg7 **40.Kf2**



Tisch 2:

Mirco Wendriner (1783) – Matthias Thanisch (1970) [0-1]



Es war der erste ernsthafte Test für den Titelträger des Vorjahres. Was hat sich Weiß nicht schon alles gegen die etwas passive Eröffnung der Caro-Kann-Verteidigung einfallen lassen? Mit der Vorstoßvariante ging Weiß nach dem frühen Damentausch mit seinem König entschlossen bis zur dritten Reihe vor. Doch nach einer ersten Ungenauigkeit in einer objektiv ausgeglichenen Stellung hatte Matthias Thanisch nach 23 Zügen keine große Mühe, Mirco Wendriner auf Distanz zu halten, der obendrein keine ernsthafte Gewinnchance hatte. Gegen Ende der Partie dominierte Schwarz so, dass Weiß noch einen Springer opferte, aber nach 45 Zügen genug gesehen hatte.

Schlussstellung:



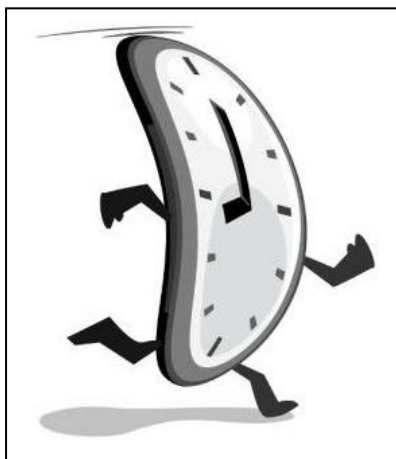
Notation

```
1.e4 c6 2.d4 d5 3.e5 Lf5 4.Sf3 e6 5.Ld3 Lxd3 6.Dxd3
Da5+ 7.Ld2 Da6 8.Ke2 Dxd3+ 9.Kxd3 Sd7 10.Te1 Se7
11.Lb4 c5 12.dxc5 Sc6 13.La3 Sxc5+ 14.Lxc5 Lxc5
15.Te2 0-0 16.Sc3 a6 17.h4 Tac8 18.a3 La7 19.Th1
Tc7 20.h5 Tfc8 21.h6 g6 22.Th4 Sa5 23.Sh2 Tc4
24.Txc4 Txc4 25.Sf3 Tf4 26.b3 Sc6 27.b4 Sd4 28.Sxd4
Txd4+ 29.Ke3 Txb4+ 30.Kf3 Th4 31.Td2 Txh6 32.Sxd5
exd5 33.Txd5 g5 34.Td8+ Kg7 35.Td7 Lc5 36.a4 b6
37.Kg3 a5 38.c3 Te6 39.f4 gxf4+ 40.Kxf4 Kg6 41.Td8
h6 42.Tg8+ Kh7 43.Td8 Tc6 44.Td3 Lg1 45.Td6 Txc3
```



Tisch 3:

Fritz Fegebank (1833) – Siegfried Zuther (1664) [1/2-1/2]



An diesen Abend prallten die geballten Erfahrungen an Lebensjahren aufeinander, um am Ende doch aufeinander zuzugehen. Warum? - Den beiden Kontrahenten lief die Zeit angeblich weg. Obwohl Fritz Fegebank trotz Mehrbauer nach dem Damentausch im 17. Zug eine überaus vorteilhafte Stellung besaß, haderte dieser innerlich wieder mit dem Zeitmodus. Der Werderfan ist ohnehin ein Zeitnotkönig und ohne diesen Aufschlag, wäre die Partie bereits 17 Minuten früher für beide Seiten zu Ende gewesen. Ab dem 27. Zug lebten beide nur noch von ihrer Zeitgutschrift von 30 Sekunden. Irritiert durch das Remisangebot von Schwarz, versäumte Weiß den Todesstoß mit 27. d6 und zog stattdessen c4? Letztendlich konnte Siegfried Zuther den Mehrbauern zurückgewinnen und man beendete die Stressphase mit der Punkteteilung.

Schlussstellung:



Notation

1.e4 e5 2.Sf3 d6 3.Lc4 Sc6 4.Sc3 h6 5.d4 exd4 6.Sxd4
Sxd4 7.Dxd4 Sf6 8.Le3 Le7 9.0-0 0-0 10.h3 a6 11.a4
b6 12.Tad1 Lb7 13.f4 d5 14.exd5 Lc5 15.Dd3 Dd6
16.Lxc5 Dxc5+ 17.Dd4 Dxd4+ 18.Txd4 Tae8 19.Kf2 Te7
20.Te1 Tfe8 21.Txe7 Txe7 22.g4 g5 23.fgx5 hxg5
24.b4 Kg7 25.b5 axb5 26.Lxb5 Se8 27.Se4 f6 28.c4
Sd6 29.Sxd6 cxd6 30.Td3 Te4 31.Te3 Te5 32.Kf3 Kf7
33.Tb3 Txd5 **34.Ke2**



Tisch 4:

Mathias von Elsner (1712) – Andreas Ferch (1798) [1/2-1/2]



Mit einer eigenwilligen Eröffnung überraschte Andreas Ferch in der letzten Partie des Abends. Der Anziehende, der so stabil begonnen hatte, geriet nach dem Damentausch erheblich unter Druck. Umso länger die Partie dauerte, desto mehr verlagerte sich das Schlachtenglück zu Gunsten von Schwarz. Doch vor der Zeitkontrolle hat sich der Segeberger Vereinsspieler mit dem 38. Zug Lf3?? statt g6!! um die Früchte seiner bis dahin auf Gewinn stehenden Stellung gebracht. Mathias von Elsner konnte so gerade eben noch den Kopf aus der Schlinge ziehen und die Partie mit Dauerschach ins Remis retten.

Schlussstellung:

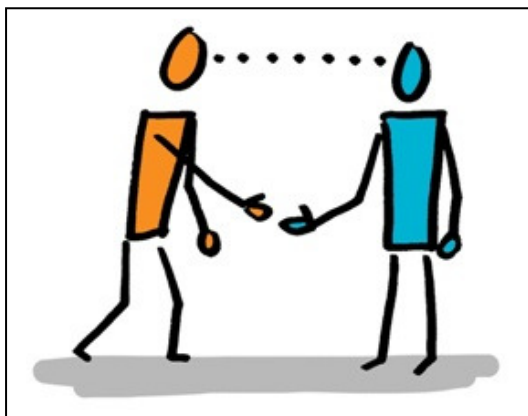


Notation

1.c4 c6 2.g3 d5 3.Lg2 dxc4 4.Sa3 e5 5.Sxc4 f6 6.Dc2
Le6 7.Sf3 Se7 8.e4 c5 9.0-0 Sec6 10.a3 Sd4 11.Sxd4
Dxd4 12.d3 Sc6 13.Le3 Dd7 14.Dc3 Sd4 15.Tfe1 Ld6
16.Lxd4 cxd4 17.Sxd6+ Dxd6 18.Da5 b6 19.Da6 Lc8
20.Dc4 Ld7 21.Tac1 Ke7 22.Lf3 Thc8 23.Da6 Tc7
24.Txc7 Dxc7 25.Dc4 Dxc4 26.dxc4 Tc8 27.Le2 Le6
28.Tc1 Kd6 29.b4 a5 30.Ld3 axb4 31.axb4 Ta8 32.Kf1
Ta3 33.Ke2 Ta2+ 34.Ke1 Tb2 35.c5+ bxc5 36.bxc5+
Kc6 37.h4 Lg4 38.Lc4 Lf3 39.Ld5+ Kc7 40.Ta1 d3
41.Ta7+ Kc8 **42.Ta8+**



Tisch 5:
Wolfgang Wilke (1637) – Manfred Bley (1633) [1/2-1/2]



Die beiden Großhansdorfer spielten diese Partie in privater Atmosphäre am 10. Februar vor. Obwohl die sizilianische Partie auf das Brett kam, war bereits nach dem 26. Zug Schluss. Zu diesem Zeitpunkt waren nach dem Damentausch bis auf je einen Läufer/Springer alle Leichtfiguren getauscht. Beide hatten fast noch in der Ausgangsstärke je 7 Bauern auf dem Brett stehen. Schwerfiguren hinter Bauernketten machen wenig Sinn, dachten wohl die beiden Spieler auf Augenhöhe und so war der Remisschluss nicht wirklich eine Überraschung.

Schlussstellung:

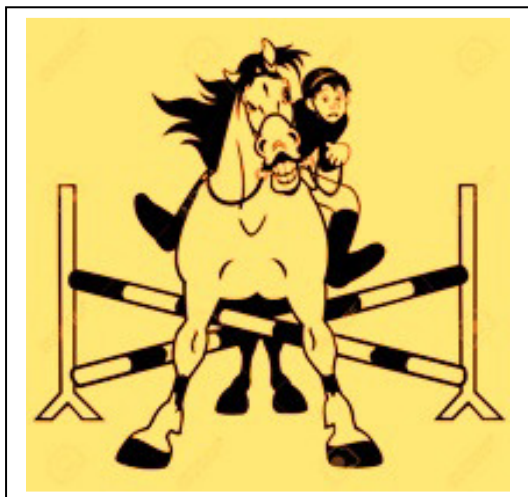


Notation

1.e4 c5 2.Sf3 Sc6 3.Sc3 Sf6 4.d4 cxd4 5.Sxd4 e5 6.Sdb5
a6 7.Sd6+ Lxd6 8.Dxd6 De7 9.Dd1 d6 10.Lg5 Le6 11.Dd2
Td8 12.Td1 h6 13.Lxf6 Dxf6 14.Sd5 Dg6 15.f3 Dg5
16.Lc4 Lxd5 17.Lxd5 Tc8 18.c3 Dxd2+ 19.Txd2 Sa5
20.0-0 Ke7 21.g3 **Sc4**



Tisch 6:
Erich Müller (1574) – Pascal Echt (1171) [1-0]



In diesem Duell traf der Großhansdorfer Marathonspieler auf Pascal Echt, der sich leicht bei der Anreise mit der Bahn verspätete. Fairerweise wurde die Uhr erst mit Beginn ihrer Partie in Gang gesetzt. Erich Müller eröffnete mit der remisträchtigen Grundstruktur des Londoner Systems. Der populäre Aufbau bietet Möglichkeiten zur Zugumstellung und ist damit lange flexibel. Erst im 18. Zug flog der erste weiße Bauer vom Brett, aber wenig später baute der Anziehende eine Drohkulisse auf der d-Linie auf. Schwarz trickste sich leider mit seinen Springermanövern auf falsche Felder selbst aus und brach dann nach dem Figurenverlust [32.DxSe7] zusammen. Nach 45 Zügen war der weiße Vorteil problemlos in einen ganzen Punkt verwandelt.

Schlussstellung:



Notation

1.d4 d5 2.Lf4 c5 3.e3 Sc6 4.c3 Db6 5.Db3 c4 6.Dc2
e5 7.dxe5 Lf5 8.Dc1 g6 9.Sf3 Lg7 10.Le2 Sge7 11.0-0
0-0 12.Sa3 Tfe8 13.Td1 Tad8 14.Sc2 Lxc2 15.Dxc2
Sc8 16.Lg5 Td7 17.Lf6 Dc7 18.Sd4 Sxe5 19.Lxg7 Kxg7
20.Td2 Sb6 21.Tad1 a6 22.a4 Sc8 23.h3 Sd6 24.Sf3
Sc8 25.Txd5 Txd5 26.Txd5 b5 27.axb5 Sxf3+ 28.Lxf3
Se7 29.De4 axb5 30.Txb5 Tc8 31.Tb7 Da5 32.Dxe7 Tf8
33.Dd7 Df5 34.Dd4+ Kh6 35.Df4+ Dxf4 36.exf4 f5
37.Le2 Tc8 38.Tb4 Te8 39.Kf1 Ta8 40.Lxc4 Ta1+
41.Ke2 Ta8 42.Kf3 Tc8 43.g3 Kg7 44.Ld5 Tc5 **45.c4**



Tisch 7:

Henning Geibel (1268) – Bernd Kaeding (1534) [1-0]



Diese vereinsinterne Paarung wurde bereits am 09. Februar vorgezogen und endete mit einer kleinen Sensation. Unser Vorsitzender trat zwar gegen den DWZ nominell schwächeren Gegner an, der jedoch weit über Erwartung aufspielte. Bernd Kaeding fabrizierte unbedrängt bereits mit dem achten Zug seinen Figurenverlust. Von da an, wenn er seinen Zug ausführte, murmelte Schwarz Verwünschungen. Die Partie war wie zwei Wurzelbehandlungen am selben Abend. Ohne Betäubung!! Hellwach und empathiearm spulte Henning Geibel dagegen seinen anhaltenden Vorteil (Mehrturn) im Blitztempo ab. Schwarz spielte bis zum bitteren Ende und ließ sich mit dem 60. Zug mattsetzen. Am Ende waren insgesamt nur knapp zwei Stunden Bedenkzeit verstrichen.

Schlussstellung:



Notation

1.e4 b6 2.d4 Lb7 3.Sc3 e6 4.Lb5 Lb4 5.Dg4 Df6
6.Sge2 h5 7.Dg3 Lxe4 8.a3 Ld6 9.Sxe4 Lxg3 10.Sxf6+
Sxf6 11.Sxg3 a6 12.Le2 Sc6 13.c3 Sa5 14.Lf3 0-0-0
15.Lg5 Sc4 16.Se4 Sxe4 17.Lxd8 Sxf2 18.Kxf2 Kxd8
19.b4 g5 20.Le2 Sd6 21.c4 f5 22.c5 Se4+ 23.Ke1 b5
24.a4 Ke7 25.axb5 axb5 26.Lxb5 Tb8 27.Ld3 Sc3
28.Kd2 Sd5 29.b5 Sf4 30.g3 Sd5 31.The1 Kf6 32.c6
dxc6 33.bxc6 Tb2+ 34.Lc2 Sb4 35.Tec1 Sxc6 36.Kc3
Tb8 37.Ta6 Se7 38.Lb3 c6 39.Te1 Sd5+ 40.Lxd5 cxd5
41.Texe6+ Kf7 42.Tf6+ Kg7 43.Txf5 Tc8+ 44.Kd3 Tc7
45.Txg5+ Kh7 46.Txd5 h4 47.Th5+ Kg8 48.Txh4 Kg7
49.Tah6 Tc1 50.Th7+ Kg8 51.Kd2 Tf1 52.Ke2 Tb1
53.Th8+ Kg7 54.d5 Kf6 55.d6 Ke6 56.Td4 Kd7 57.g4
Ke6 58.d7 Ke5 59.d8D Tb5 **60.Te8#**



Tisch 8:

Hajo Heck (1452) – Maximilian Wurst (920) [0-1]



Wer dreimal patzt, verliert halt endgültig!! In einem geschlossenen Sizilianer startete die Partie ohne große Ausreißer. Doch nach einem Bauerngewinn versäumte Weiß zwei weitere Bauern auf c5 und a6 abzuräumen und seine beiden Freibauern am Damenflügel in Bewegung zu setzen. Stattdessen deckte Hajo Heck seinen f-Bauern mit 30.g4?? und vergab hier den Sieg. Der aufstrebende Jugendspieler bot wenig später nach dem 34. Zug berechtigt Remis an. Entgegen aller Vernunftgründe spielte Weiß weiter und opferte überflüssiger Weise mit dem 40. Zug seinen Springer. Fünf Züge später war die Partie dennoch wegen 45.f6 von Schwarz wieder ausgeglichen. In dieser neuen Phase hatte der Turnierleiter mehr mit seiner stets aufkommenden Erschöpfung zu kämpfen, versperrte sich den Weg für seinen König nach g7 (über g3 und h4) mit 46.h4?? und vergab schwuppdiwupp die letzte Chance zum Remis. Der nimmermüde Maximilian Wurst, absolvierte dann den technischen Teil souverän und der alte Hase gratulierte nach dem 50. Zug aufrichtig zur reifen Leistung.

Schlussstellung:



Notation

1.e4 c5 2.Sf3 e6 3.Sc3 Sc6 4.Lc4 a6 5.a4 Sf6 6.d3
Le7 7.h3 Dc7 8.De2 0-0 9.Le3 Td8 10.Lb3 d5 11.exd5
exd5 12.Lg5 Le6 13.0-0 h6 14.Lh4 Sh5 15.Lxe7 Sxe7
16.De5 Dxe5 17.Sxe5 Sf6 18.Tae1 Td6 19.f4 d4
20.Lxe6 Txe6 21.Se4 Sxe4 22.Txe4 Sd5 23.f5 Te7
24.Sc4 Tae8 25.Tfe1 Txe4 26.Txe4 Kf8 27.Txe8+ Kxe8
28.Sd6+ Ke7 29.Sxb7 Se3 30.g4 Sxc2 31.Sxc5 Sb4
32.Kf1 Kd6 33.Se4+ Ke5 34.Ke2 Kd5 35.Sd2 Sc6
36.Sc4 Kc5 37.b3 Kb4 38.Sd2 Sa5 39.Sf3 Kc3 40.Sxd4
Kxd4 41.b4 Sc6 42.b5 axb5 43.axb5 Sd8 44.Kf3 Kxd3
45.Kf4 f6 46.h4 Kd4 47.Kg3 Sb7 48.Kf4 Sd6 49.b6
Kd5 **50.Ke3**



Tisch 9: Alexander Lossner (998)– Christian Lossner (1418) [0-1]



Frühzeitig kam es hier zum Familienduell. Alexander spielte gegen seinen Vater Christian, der die französische Verteidigung auf das Brett zauberte. Mangels Erfahrung war der weiße Eröffnungsvorteil schon nach 8 Zügen dahin. Obendrein war der Springereinschlag auf e6 nicht korrekt und Schwarz startete mit dem materiellen Vorteil sukzessiv einen Mattangriff. Die Verteidigungsressourcen vom Sohn waren schnell aufgebraucht, da der König auch noch in der Mitte blieb. Mit zwei Leichtfiguren mehr, war es daher eine einseitige Begegnung und ohne Hoffnung auf etwas Zählbares wurde Weiß emotionslos im 27. Zug mit der Dame mattgesetzt.

Schlussstellung:



Notation

1.e4 e6 2.d4 d5 3.Sc3 Sf6 4.e5 Sfd7 5.Le3 Le7 6.Ld3
a6 7.a3 c5 8.b3 Sc6 9.Sf3 Db6 10.Se2 cxd4 11.Sexd4
Scxe5 12.Sxe6 Sxd3+ 13.cxd3 Dxe6 14.d4 0-0 15.De2
Dg6 16.Tg1 Sf6 17.h3 Se4 18.Se5 De6 19.b4 f6 20.Sf3
Ld7 21.g3 Lb5 22.Db2 Sd6 23.Db3 Sc4 24.Tg2 De4
25.a4 Dxf3 26.Tg1 Sxe3 27.fxe3 **De2#**

